

Der Fall Maredo

Sechs externe Dienstleister sollen Widerstand brechen

Systematisches Union Busting mit Buse Heberer Fromm in Frankfurt und Osnabrück

von Elmar Wigand, 24. April 2014.¹

Die Leitung der Steakhauskette Maredo kämpfte ab November 2011 mit einer breiten Palette von Methoden gegen gewerkschaftliche Betriebsräte. Der Frankfurter Anwalt der Betroffenen, Armin Franzmann, sieht eine neue Qualität in diesem Fall, der in der perfiden Brutalität des Vorgehens bestehe.² Zur Konfliktführung gehört, dass zahlreiche externe Dienstleister in eine modular aufgebaute Gesamtstrategie eingebunden werden.

Dazu gehört auch die Beeinflussung von Berichterstattung. Die Kanzlei Schertz Bergmann gilt unter Journalisten als eine der besten, erfolgreichsten, wahlweise auch gefährlichsten Medienkanzleien der Republik. Anfang 2012 wurde Schertz Bergmann auch für die Steakhauskette Maredo aktiv. Weitere Akteure wie Michael Cramer, ein PR-Berater von Angela Merkel, wurden angeheuert, um Medienvertreter zu bearbeiten, auf Berichterstattung positiv Einfluss zu nehmen und wohlwollende Meldungen zu generieren.

Maredo ist ein Kette aus dem Segment der Systemgastronomie. Die Kernidee: Rindfleisch aus Südamerika. Die Maredo Restaurants Holding GmbH gibt für Deutschland eine Zahl von 56 Restaurants mit 1.700 Mitarbeitern in „Service, Grill, Küche, Verwaltung“ an.³ Maredo wurde, laut Handelsblatt, 2005 vom Frankfurter Finanzinvestor Equity Capital Management (ECM) übernommen.⁴ Maredo ist Mitglied im Unternehmerverband Dehoga.

Widerstandsnest Frankfurter Freßgass

¹ Ursprünglich erschienen in: Werner Rügemer / Elmar Wigand: „Union-Busting in Deutschland. Die Bekämpfung von Betriebsräten und Gewerkschaften als professionelle Dienstleistung“. Studie der Otto Brenner Stiftung, AH 77, Frankfurt/Main 2014, Seite 92 ff.

² Daniel Behruzi: Ein Jahr Maredo-Konflikt, junge Welt 28.11.2012

³ <http://www.maredo.de/maredo-gruppe/fakten-historie.html>, abgerufen am 14. Mai 2012.

⁴ Minusgeschäft für Barilla. Bäckereikette Kamps geht an Finanzinvestor, Handelsblatt.com 12. 08. 2010

Die Belegschaft der Maredo-Filiale in der Frankfurter Freßgass ist in der traditionell betriebsratsfeindlichen Systemgastronomie eine große Ausnahme. Die Frankfurter Filiale hat seit über zwanzig Jahren eine gewählte Arbeitnehmervertretung, die - laut Auskunft ihrer langjährigen Mitglieder - in den Anfangsjahren stark zu kämpfen hatte, dann aber in relativ eingespielter Weise die Interessen der Arbeitnehmer vertreten konnte. Bis sich der Wind im Jahr 2011 drehte.

Eine Betriebsratswahl wurde von Maredo angefochten, eine Neuwahl sabotiert. Als die Tarifkommission der Freßgass-Belegschaft auch noch auf den derzeit kampffreudigeren Kurs der DGB-Gewerkschaften einschwenkten, stand demnach Ärger ins Haus: *„Wir wollten mindestens 8,50 Euro Mindestlohn und sechs Prozent Lohnerhöhung“*, so Michael W. im Interview mit der gewerkschaftsnahen Zeitung express aus Frankfurt. *„Die Arbeitgeber in der Dehoga lachten uns aus, boten nichts für das Jahr 2011 und 1,5 Prozent für 2012. Die dritte Tarifrunde war für kurz vor Weihnachten anberaumt. Da waren wir schon drei Wochen aus dem Weg geräumt, ebenso wie die BR-Vorsitzende Jacqueline F. aus Osnabrück.“*⁵

Eine zweite Maredo-Filiale mit Betriebsrat gibt es in Osnabrück; daneben sollen noch weitere Filialen mit gewählter Interessenvertretung existieren. Weder kann die Gewerkschaft NGG deren Existenz bestätigen noch haben sie durch Erfolge oder Konflikte auf sich aufmerksam gemacht. Am 26. November 2011 kam es zum Showdown. In der Frankfurter Freßgass-Filiale ging plötzlich das Licht aus, ein Sicherheitsunternehmen besetzte die Ausgänge. Mehrere Mitarbeiter, die später Anzeige wegen Nötigung und Freiheitsberaubung stellten, seien über eine Stunde lang im verschlossenen, abgedunkelten Restaurant festgehalten worden.⁶ Mit der Androhung von Anzeigen wegen Diebstahls soll eine Abordnung der Maredo-Geschäftsleitung mit Unterstützung eines Rechtsanwalts versucht haben, einen Großteil der Belegschaft zum Unterschreiben einer Kündigung bzw. eines Aufhebungsvertrags zu bringen. Laut Maredo haben 13 Mitarbeiter diese Möglichkeit genutzt. Gegen 19 Unbeugsame wurden Strafanzeigen gestellt.

Eine Detektei war hinter dem Rücken des BR mit intensiver Videoüberwachung beauftragt worden. Es wurde offenbar, dass Maredo über Wochen Spitzel als Angestellte getarnt in der Filiale arbeiten ließ, um Beweise oder Indizien für angebliche Verstöße der Belegschaft zu sammeln, darunter, so schreibt der Frankfurter Prozessbeobachter Daniel Behruzi, der angeblich kostenlose Genuss von

⁵ Goldgräbermanieren bei Maredo - Interview mit Betriebsrat Michael W., express Frankfurt, 12. April 2012

⁶ Michael Brächer: Freiheitsberaubung. Schwere Vorwürfe gegen Steakhaus-Kette Maredo, Handelsblatt vom 5. 12. 2011.

Apfelschorle und der Verzehr von Baguette-Brotkanten – vor Gericht stritt man sich, ob die Speisen korrekt bonniert wurden oder nicht.

Vom Arbeitgeber wurde hier eine Art Mega-Bagatell-Kündigung in Stellung gebracht. Aus vielen Petitessen wird eine Art kriminelle Wiederholungstat konstruiert. Das hier in grotesker Weise zu Wirtschaftskriminalität aufgebauschte Spannungsfeld wird in vielen Firmen kulant geregelt.

Wie konzertiert und geplant das Vorgehen von Maredo gegen Gewerkschafter und Betriebsräte war, zeigt sich an dem Umstand, dass die BR-Vorsitzende in der Maredo Filiale Osnabrück, Jaqueline F., im selben Zeitraum unter massiven Druck durch verschiedenen Union Busting Methoden geriet und gleich mehrfach fristlos gekündigt wurde.⁷

Die von Maredo gewählte Frontal-Strategie ist allerdings nicht ohne Risiko.

Betroffene, Freunde und Gewerkschafter gründeten ein Maredo-Solidaritätskomitee. Im April 2012 fand ein bundesweiter Protesttag vor Maredo-Filialen statt⁸, der am 16. Juni 2012 wiederholt wurde. Beim Termin der Betriebsrätin Jaqueline F. vor dem Arbeitsgericht Osnabrück am 19. April 2012 platzte der Saal aus allen Nähten. Am 8. Mai 2012 vor dem Arbeitsgericht Frankfurt war der Andrang so groß, dass die vierstündige Verhandlung ins Audimax des Gerichtsgebäudes verlegt werden musste. Die geschassten Betriebsräte und Kollegen demonstrierten über ein Jahr lang jeden Samstag in der Frankfurter Fressgass vor ihrer Filiale gegen die Methoden ihres Arbeitgebers.

Maredo setzte zahlreiche Profis ein, um den Konflikt vorzubereiten und zu führen und die zu erwartende öffentliche Empörung zu beherrschen:

Arbeitsrecht: Buse Heberer Fromm

Den Kern des Verfahrens, also die Formulierung von Strafanzeigen und Abmahnungen gegen Mitarbeiter, steuert im Fall Maredo die international tätige Anwaltskanzlei Buse Heberer Fromm. Die Federführung der Maredo-Verfahren liegt beim Essener Sozius Dr. Jan Tibor Lelley. Sein Ziel war es durch die Shock and Awe Aktion am 26. 11. 2011 möglichst viele Unterschriften unter vorbereitete freiwillige Aufhebungsverträge zu bekommen. Den Fall des Betriebsrats in Osnabrück erledigte RA Jürgen Masling, ferner ist RAin Bianca Brier beteiligt.⁹

⁷ Daniel Behruzi: Steakhauskette Maredo legt nach, junge Welt 23.02.2012

⁸ Daniel Behruzi: Keine Ruhe bei Maredo, junge Welt 23.04.2012

⁹ Solidaritätskomitee: Überwachen, bespitzeln, entlassen. BIG Business Crime Nr.1 2013, S. 40

Tibor Lelley ist mindestens seit 2005 für Maredo aktiv. Schon 2006 versuchte Lelley im Auftrag von Maredo Mitarbeiter mit Hilfe von Diebstahlsvorwürfen los zu werden. So berichtet der Bonner General-Anzeiger, dass ein seit 17 Jahren bei Maredo beschäftigter Mann fristlos gekündigt wurde, weil er ein Kölsch getrunken haben soll ohne zu bezahlen. Das Gericht gibt der Klage des Angestellten auf Wiedereinstellung statt. Der Artikel nennt einen weiteren Fall, in dem es um Knoblauchbrot gegangen sein soll.¹⁰

Im Jahr 2005 scheiterten Lelley und Maredo vor einem Hamburger Gericht mit dem Versuch, einen Angestellten mit der Methode der Druckkündigung fristlos zu entlassen. Hier erklärten drei Angestellte schriftlich, sie würden sich gezwungen sehen das Unternehmen zu verlassen, wenn die betreffende Person weiter am Arbeitsplatz bliebe. Auch dieses Verfahren blieb vor Gericht erfolglos.¹¹

Überwachung, Informationsbeschaffung: EAAP und Joseph Roth

Die Vorwürfe des Arbeitgebers stützen sich auf Ermittlungen der Münchner Wirtschaftsdetektei EAAP, die unter anderem Mitarbeiterüberwachung zu ihren Spezialgebieten zählt.¹² Ferner steuerte das Mainzer Euroteam Josef Roth Erkenntnisse bei.¹³ Das jedenfalls geht aus den Prozessterminen und -akten hervor. Beide sind im Bundesverband Deutscher Detektive e.V.

Klassische PR: Faktenkontor

Die Hamburger Agentur Faktenkontor führte im Oktober/November 2011 eine Umfrage durch, auf deren Grundlage sie im Februar 2012 das Siegel „Berlins beste Arbeitgeber“ an Maredo verlieh – ein Zertifikat, das Maredo umgehend per Pressemitteilung verbreitete.¹⁴ Auf schriftliche Nachfrage erläuterte Jörg Forthmann von Faktenkontor das Vorgehen: Prof. Werner Sarges von der Helmut-Schmidt-Universität - „einer von Deutschlands führenden Personaldiagnostikern“- habe die Umfragemethode, bestehend aus drei Blöcken, entwickelt und durchgeführt. Dabei seien 24 Unternehmen in Berlin befragt worden, Maredo sei auf Platz 10 gelandet, dem letzten Platz, der

¹⁰ Lisa Imhoffen: Kellner siegt im Streit um Kölsch, General-Anzeiger Bonn 12.05.2006

¹¹ Maredo: Schlappe vor Gericht, Hamburger Abendblatt 24.02.2005

¹² <http://www.detektei-eaap.de/wirtschaftsdetektei/mitarbeiterueberwachung.html>

¹³ <http://www.bdd.de/mitglieder/mitgliederkategorien/mitglieder-nach-postleitzahlen2/105-mitgliederbbnationalplz5/197-197josefroth>

¹⁴ <http://www.maredo.de/maredo-gruppe/aktuelles/details/article/maredo-ausgezeichnet-als-bester-gastronom.html>, abgerufen am 10.02.2013

noch zur Qualifizierung „Berlins beste Arbeitgeber“ berechtigt. Die Fragebögen an das Personal wurden von Vorgesetzten ausgeteilt und wieder eingesammelt, bevor sie an Faktenkontor geschickt wurden. Es nahmen, laut Faktenkontor, acht Führungskräfte und 43 Mitarbeiter teil. Die Maßnahme soll Maredo 3.900 Euro gekostet haben.

Der Zeitraum der Untersuchung – in der Nähe des Show-downs in Frankfurt - könnte darauf hin deuten, dass die Maßnahme im Rahmen konzertierter Aktionen gebucht wurde, um im Bedarfsfall eine positive Meldung zur Mitarbeiterzufriedenheit generieren zu können. Faktenkontor legt Wert auf folgende Feststellung: *„Die Teilnahme am Wettbewerb hat keinen Zusammenhang zum Vorgehen von Maredo gegen Betriebsräte; hiervon erfahren wir erstmalig durch Ihre Anfrage. Es gibt keine weiteren Aufträge, die Maredo an Faktenkontor vergeben hat.“*

Litigation-PR, Agenda-Cutting: Michael Cramer

Michael Cramer kann als einer der großen in der Berliner PR-Szene gelten. So durfte er am 26. September 2012 an der Seite von Angela Merkel eine Neuerung im Polit-Business gestalten, die man aus dem US-Wahlkampf abgeschaut hatte: Die so genannte Tele-Townhall der CDU¹⁵. Mitglieder fragen, die Kanzlerin antwortet.¹⁶

Michael Cramer war zuvor Chefredakteur der ARD-Talkshow Sabine Christiansen und Sat.1-Newschef. Seine Agentur Alt/Cramer kümmerte sich 2012 auch um Prozessberichterstattung im Fall Maredo. Mitarbeiter verteilten Presseunterlagen bei Gerichtsterminen, bauten Kontakte zu Journalisten auf, die am Fall dran sind, oder sich dafür interessieren. Der Medienprofi Cramer verfügt über gute Kontakte zum Unternehmerverband Dehoga, dem auch Maredo angehört. Das Dehoga-Jahrbuch 2010 vermerkt ihn mit einem Vortrag, in dem er „die Kommunikationsmechanismen der Presse im Zusammenhang mit der Mehrwertsteuersenkung für Übernachtungen“ analysiert.¹⁷ Es ging um den sog. Mövenpick-Skandal, der die Regierung Merkel, vor allem den Koalitionspartner FDP, Anfang 2010 in Bedrängnis brachte.¹⁸

¹⁵ Tele-Townhall. Mitglieder fragen - Angela Merkel antwortet, http://www.cdu.de/portal2009/26423_34977.htm 26.09.2012, abgerufen am 10. 02.2013

¹⁶ Hier zu sehen: <http://www.youtube.com/watch?v=nkEBFe49BHo>, abgerufen am 10. 02. 2013

¹⁷ http://www.dehoga-bundesverband.de/fileadmin/Inhaltsbilder/Publikationen/Jahrbuecher/DEHOGA_Jahrbuch_2010_klein.pdf , Seiten 87-88

¹⁸ Florian Gathmann und Veit Medic: Debatte um FDP-Spende: Hohn und Spott für die "Mövenpick-Partei", spiegel-online.de 19.01.2010

Mit seinen Kontakten in die Sender Sat.1 und ARD kann Michael Cramer freien Mitarbeitern und kleinen Produktionsfirmen, die auf Aufträge angewiesen sind, durchaus gefährlich werden – so befürchten diese Mitarbeiter und deren Firmen. Alt/Cramer wollte konkrete Interventionen gegenüber freien Mitarbeitern von RTL-Explosiv und ZDF-Wiso sowie dem Handelsblatt auf schriftliche Anfrage weder bestätigen noch dementieren.

Der Journalist Michael Brächer, der im Handelsblatt am 5. Dezember 2012 den ersten umfassenden Bericht über den Maredo-Einsatz in der Freßgass veröffentlichte¹⁹, wurde am Nachmittag des 01. Dezember 2012 von Michael Cramer angerufen:

„Der Anruf war aus zwei Gründen bemerkenswert: Zum einen hat Herr Cramer einen rauen Tonfall an den Tag gelegt und wettete, dass ihm derart unprofessionelles Verhalten in seiner Karriere noch nie untergekommen sei. Dabei hatte ich zuvor lediglich per Mail einige Fragen zu dem Vorfall in der Maredo-Filiale in Frankfurt gestellt. Ich fühlte mich spontan durchaus bedroht. Zum anderen gab er offen zu, dass er bei dem Einsatz in der Filiale selbst zugegen gewesen sei. Er wollte damit wohl belegen, dass er besser wisse als meine Quellen, was sich dort abgespielt habe. Dieses Gebaren finde ich allerdings mehr als fragwürdig.“²⁰

Wir halten fest: Michael Cramer ruft Journalisten an, um sie aufgrund ihrer kritischen Berichterstattung zu bedrängen. Er war bei der Überfallaktion auf die Maredo-Filiale in der Frankfurter Freßgass persönlich zugegen. Embedded Public Relations (eingetütete PR) könnte man diese außergewöhnliche Betätigung wohl nennen.

Vorgehen gegen kritische Berichterstattung: Schertz Bergmann

Am 12. Dezember 2011 sendete RTL in der Prime-Time-Sendung „explosiv“ einen Beitrag, der die Vorkommnisse in der Freßgass auf einer Länge von 5:31 Min. darstellte und aufarbeitete. Die Kanzlei Schertz Bergmann erwirkte daraufhin eine einstweilige Verfügung dagegen, den Beitrag zu wiederholen oder das darin enthaltene Material weiter zu verwenden.

Am Landgericht Köln waren zwei Verfahren Maredo ./.. RTL anhängig. Eins endete im Februar mit

¹⁹ Michael Brächer: Freiheitsberaubung. Schwere Vorwürfe gegen Steakhaus-Kette Maredo, Handelsblatt vom 5. 12. 2011

²⁰ Aussage von Michael Brächer

einem Rücknahme des Antrags, das andere am 19. März 2012 mit einem Vergleich. RTL konnte eine Gegendarstellung vermeiden.²¹ Der Sender hüllt sich in Schweigen, welche Zugeständnisse er Maredo gemacht hat. In der Kölner TV-Szene ist zu hören, von ursprünglich über einem Dutzend angemahnter Falschdarstellungen sollen lediglich zwei unkorrekte Fakten übrig geblieben sein, etwa eine Angabe zum Stundenlohn die um 30 Cent divergierte oder das Eintrittsdatum ins Unternehmen, bei dem sich ein Interviewpartner in der Jahreszahl geirrt habe; Schertz Bergmann spricht davon, dass „insgesamt sieben Kernbehauptungen als falsch gerichtlich verboten worden“ seien.

Bei RTL gibt man sich zufrieden mit dem Vergleich. Explosiv hat seither allerdings nicht mehr über Maredo berichtet; das RTL-Mittagsmagazin „Punkt 12“ will - so hört man aus dem Sender - aber weiter am Ball bleiben.

Das ZDF-Magazin WiSo hat bislang (noch) nicht über den Fall Maredo berichtet. Bereits in der ersten Jahreshälfte 2012 wurden Interviews mit Maredo-Mitarbeitern geführt, ein konkreter zeitnahe Sendetermin wurde genannt und wieder verworfen. Ein umfangreicher Beitrag soll in der Schublade liegen. Alt/Cramer soll auch hier Medienvertreter bearbeitet und mit dem Verweis auf den Fall RTL-Explosiv argumentiert haben.

Der Osnabrücker Bürgerfunksender osna 104,8 berichtete am 10. März 2012 in seinen Nachrichten über einen Gerichtstermin der Maredo-Betriebsrätin Jaqueline F. Auch sie war - mit einer anderen juristischen Konstruktion als in Frankfurt - von Maredo gekündigt worden. Die Nachrichten enthielten den O-Ton eines lokalen Mitglieds der DGB-Gewerkschaft Nahrung Gaststätten Genuss (NGG), sie erschienen außerdem auf der Internetseite des Radios. Etwa eine halbe Stunde nach Ausstrahlung erhielt der Sender einen Anruf. Daraufhin nahm der Sender den Beitrag aus dem Programm und die Meldung von der Homepage. Einen Tag später erhielt die freie Mitarbeiterin Silvia Buttler einen weiteren Anruf. Frau Buttler: „Es wurde mit Klage gedroht und Frau F. als Kriminelle hingestellt. Der Sender wurde erstmal vorsichtig, da dieser keine eigene Rechtsabteilung besitzt. Ich machte dann aber eine Bürgerrundfunk-Sendung mit Frau F. am 19. März 2012. Den Namen Maredo erwähnten wir nicht.“

²¹ Quellen: Gespräche mit RTL-Justiziar Hanno Panten und dem Pressesprecher des Landgerichts Köln

Osna 104,8 arbeitet in weiten Teilen ehrenamtlich. Die Redaktion verfügt über wenig Mittel. Der genaue Ursprung des Anrufes aus der Hauptstadt wurde in der alltäglichen Hektik nicht dokumentiert. Redaktionsleiter Andreas Menke: „Uns als gemeinnütziger Verein mit haftendem Vorstand hat das überfordert. Wir können uns keine Redakteure leisten, die lange recherchieren.“ So wurde die Maredo-Berichterstattung vorsorglich zurück gefahren.

Maredo-Management: Briefe an Politiker und Betriebsräte

In weiteren Fällen wurde Maredo selbst aktiv, um kritische Zeitgenossen in verschiedener Form zu beeindrucken. So erhielt die Politikerin der Partei „Die Linke“, Janine Wissler, am 24. Februar 2012 Post, weil die Frankfurter Rundschau am selben Tag berichtet hatte, dass Wissler an einer Solidaritätsaktion für die entlassenen Maredo-Mitarbeiter teilnehmen wollte. Darin beschuldigt Maredo die betroffene Frankfurter Belegschaft und ihre Gewerkschaft mit deutlichen Worten: „Die NGG schützt Diebe und Betrüger, statt sich klar von diesen Menschen zu distanzieren.“ Gleichzeitig wird das Gespräch mit der Politikerin angeboten.²²

Einen Brief mit ähnlichen Textbausteinen erhielt Thorsten Schäfer-Gümbel, Fraktionsvorsitzender der SPD im hessischen Landtag. Dieser hatte auf Facebook offenbar den Aufruf „Maredo Solidarität“ unterstützt. Neben dem oben zitierten Satz bringt Maredo folgende Vermutung in Stellung: „Hier wollen sich offenbar Funktionäre auf Kosten eines Unternehmens profilieren.“ Gemeint waren Gewerkschafter der NGG. Weiter: „1.700 ehrliche Mitarbeiter verstehen die Welt nicht mehr, wenn sich Politiker und Prominente wie Sie auf die Seite derer stellen, die gegen Gesetze verstoßen haben und nun mit öffentlichen Diffamierungen versuchen, das Unternehmen weiter zu schädigen. [...] Wir fordern Sie dazu auf, sich von diesen Machenschaften zu distanzieren und Ihre Solidaritätsbekundung zurückzunehmen.“²³ Schäfer-Gümbel ließ sich davon jedoch nicht beeindrucken und blieb bei seiner Solidaritätserklärung.

Der wegen angeblichen Diebstahls fristlos gekündigte Maredo-Betriebsrat Michael W. erhielt am 24. April 2012 per Boten Post von Maredo-Regionalleiter Joachim Amend. Das siebenseitige Schreiben beschäftigt sich detailliert mit zwei Interviews, die Weißenfeldt in zwei linken bzw. gewerkschaftsnahen Zeitungen (express - Zeitung für sozialistische Betriebspolitik / Frankfurt und Der Funke / Wiesbaden) gegeben hatte und kommt zu dem Schluss, Weißenfeldt habe mehrfach strafrechtlich relevante Aussagen getätigt, die Maredo u.a. verleumden würden.

²²Brief liegt den Autoren vor

²³ Brief liegt den Autoren vor

Fazit: Kostspielig, riskant, aber durchaus erfolgreich

Maredo hat sich die Entledigung von gewerkschaftlich aktiven Betriebsräten einiges kosten lassen. Der Kanzler-Berater Michael Cramer und die Top-Anwälte Christian Schertz und Simon Bergmann dürften Honorare im oberen Preissegment erzielen. Auch die Anwälte der Kanzlei Buse Heberer Fromm dürften allein über die Masse der Verfahren ihren Umsatz auf Kosten von Maredo gehörig anheben. Nicht zu vergessen intensive Spitzeltätigkeiten und Videoüberwachungen durch zwei Unternehmen. Die 3.900,- Euro für die bizarre Bewertung als einem der zehn besten Arbeitgebern Berlins sind demgegenüber Peanuts.

Die gezielte Kündigung einzelner Gewerkschafter bis hin zur Kriminalisierung einer ganzen Belegschaft wäre eigentlich leicht zu durchschauen als Vergeltungsmaßnahme gegen Tarifforderungen der Belegschaftsvertreter und Versuche einen Gesamtbetriebsrat zu gründen. Dass daraus bislang kein bundesweiter Skandal wurde, zeigt, dass die gewählte Gesamtstrategie inklusive Medienbeeinflussung und Agenda-Cutting durchaus erfolgreich ist.

Gewerkschaftsstrategie stark ausbaufähig

Die gezielte Kündigung einzelner Gewerkschafter bis hin zur Kriminalisierung einer ganzen Belegschaft wären eigentlich leicht zu durchschauen als Vergeltungsmaßnahme gegen engagierte gewerkschaftliche Tätigkeit. Der Frankfurter Arbeitsrichter Martin Becker war dazu offenbar nicht in der Lage. Dass seine Urteile vor einem Landesarbeitsgericht Bestand gehabt hätten, bezweifelt nicht nur der NGG-Anwalt Martin Franzmann. Dass aus dem Betriebsrats-Bashing bei Maredo kein bundesweiter Skandal wurde, zeigt, dass die gewählte Gesamtstrategie des Unternehmens inklusive Medienbeeinflussung und Agenda-Cutting durchaus erfolgreich war.

Die NGG muss sich fragen lassen, ob sie nicht bundesweit - vielleicht auch mit der Unterstützung anderer Gewerkschaften - öffentlich gegen Maredo und den Finanzinvestor ECM hätte vorgehen müssen, auch um zukünftigen Fällen vorzubeugen. Die zentrale City-Lage mit hohem Fußgängerverkehr der meisten deutschen Maredo-Filialen bot Möglichkeiten, öffentlichen Druck auf die Marke Maredo zu erzeugen, die nur in Frankfurt a.M. ausgeschöpft wurden.